

250jähriges Kirchenjubiläum in Neuswarts

Predigt von Bischöfin Dr. Beate Hofmann am 17.8.2025 zum 250jährigen Kirchenjubiläum in Neuswarts (Tann) im Kirchenkreis Fulda

Liebe Gemeinde in Neuswarts,

herzlichen Glückwunsch zum 250. Geburtstag Ihrer Kirche. Seit 250 Jahren steht diese Kirche hier im Dorf und lädt Sie ein, hineinzugehen, mit anderen zu singen, zu beten, zu feiern, auf Gottes Wort zu hören und so den eigenen Glauben zu stärken, das eigene Leben zu bedenken.

Christinnen und Christen gibt es in Neuswarts schon viel länger, seit 1308. aber dieses Gebäude in dieser Gestalt mit dieser Kunst ist seit 250 Jahren das geistliche Zuhause Ihres Dorfes. Viel Lebensgeschichte verbindet sich mit diesen Steinen. Hier wurde getauft, konfirmiert, geheiratet, getrauert, hier haben Menschen Halt in Krisen gesucht oder Erfolge gefeiert, um Frieden gebetet im Angesicht einer nahen Grenze zwischen politischen Systemen im kalten Krieg. Hier wurde Wiedervereinigung gefeiert, als die Mauer dann endlich weg war, die Familien und Freunde getrennt hat.

Ich weiß nicht, ob Sie im Alltag manchmal gern in diese Kirche hineingehen würden, um einen Moment innezuhalten und zur Ruhe zu kommen, raus aus der Familie, raus aus den Sorgen des Alltags. Vielleicht reicht manchmal schon der Klang der Glocken oder der Blick auf den Turm, um zu wissen: Da ist noch was anderes in meinem Leben, da gibt es einen Ort, an dem kommt mir Gott näher, da kann ich darüber nachdenken, was mein Glaube bedeutet und wohin ich mit meinem Leben will.

Der heutige Predigttext kommt aus dem Brief des Apostel Paulus an die Gemeinde in Philippi. Paulus denkt darin über sein Leben nach, beschreibt seine Lebensphilosophie und schildert, wie er im jüdischen Glauben aufgewachsen ist, den neuen christlichen Glauben sogar verfolgt hat und sich dann Christus zuwendet. Ich lese Phil 3, 9-14 Basisbibel: „Mein Gewinn ist Christus. Zu ihm will ich gehören.

Denn ich gelte nicht als gerecht, weil ich das Gesetz befolge, sondern weil ich an Christus glaube.

Das ist die Gerechtigkeit, die von Gott kommt und deren Grundlage der Glaube ist.

Ich möchte Christus erkennen und die Kraft seiner Auferstehung erfahren.

An seinem Leiden möchte ich teilhaben – bis dahin, dass ich ihm im Tod gleich werde.

Das alles geschieht in der Hoffnung, auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen.

Ich möchte nicht behaupten, dass ich das alles schon erreicht habe oder bereits am Ziel bin.

Aber ich laufe auf das Ziel zu, um es zu ergreifen. Denn ich bin ja auch von Christus Jesus ergriffen.

Brüder und Schwestern, ich bilde mir wirklich nicht ein, dass ich es schon geschafft habe.

Aber ich tue eines: Ich vergesse, was hinter mir liegt. Und ich strecke mich nach dem aus, was vor mir liegt.

Ich laufe auf das Ziel zu, um den Siegespreis zu gewinnen: die Teilhabe an der himmlischen Welt, zu der Gott uns durch Christus Jesus berufen hat.“

Paulus nimmt uns hier mit in sein Nachdenken über das, was sein Leben trägt und ausmacht, wonach er sucht und strebt. Denn auch so einer wie Paulus war nie fertig in seinem Glauben, er sagt ganz klar: Christus zu erkennen, das ist mein Ziel. Und er weiß, er ist damit nicht fertig, wird damit nicht fertig. Martin Luther hat dazu gesagt:

„Glaube ist ein Werden, nicht ein Gewordensein.“

Glauben ist eine lebenslange Suche, ein immer wieder neu finden und erkennen. Für manche ist die Konfirmation so eine Zeit intensiver Suche nach dem eigenen Glauben, den eigenen Vorstellungen von Gott, dem, was der Glaube im eigenen Leben bedeuten kann. Für andere geschieht das, wenn sie Kinder kriegen und darüber nachdenken, was sie denen mitgeben möchten.

Und dann geschieht etwas, das mein Leben durcheinander bringt, eine Krankheit, eine Krise im Beruf oder in der Familie, und ich frage neu: Gott wo bist du? Was heißt glauben jetzt und hier? Worauf hoffe ich? Manche schieben diese Fragen weg, andere stellen sie sich und suchen Klärung ihrer Fragen, im Gespräch mit anderen in der Gemeinde, online, im Gespräch mit Freunden oder Familie oder Pfarrer*in oder Jugendarbeiter*innen.

Ich finde, wir reden in vielen Gemeinden zu selten über unseren Glauben, haben Vorbehalte oder Schamgefühle, über so etwas „Persönliches“ wie die eigenen Glaubenssuche zu sprechen. Wir haben vielleicht auch Mühe zuzugeben, dass es Moment gibt, wo da wenig Gottvertrauen in uns ist und andere, wo die Sehnsucht nach Gott brennt, aber nicht gestillt wird.

Ich wünsche Ihnen hier in Neuwarts, dass Ihre Gemeinde ein Ort ist, an dem Menschen miteinander darüber nachdenken und ins Gespräch kommen: Was heißt es eigentlich in dieser Zeit und in dieser Welt, an Gott zu glauben? Was verändert sich dadurch? Wie leben wir in und aus unserem Glauben?

Christen sind nicht die besseren Menschen, aber vielleicht haben Christen tragfähige Antworten auf die Fragen: Was gibt dem Leben Sinn? Was kommt nach dem Tod? Worauf vertraue ich? Woran halte ich mich fest?

Auf all diese Fragen gibt der christliche Glaube Antworten. Doch diese Antworten müssen in jedem Leben und in jeder Situation wieder neu durchbuchstabiert werden. Was heißt es, an Christus zu glauben, Anteil an seinem Sterben und Auferstehen haben zu wollen, wie Paulus das ausdrückt?

Das meint nicht, dass wir uns nach Schmerz und Tod sehnen. Es geht darum, so zu leben, dass wir wissen: Mit dem Tod ist nicht alles aus. Und mein Leben ist nicht egal. Gott sagt ja zu mir, sieht mich, liebt mich, und Gott will, dass ich mein Leben nach seinen Geboten ausrichte, im Geist der Liebe und der Hoffnung lebe. Und Gott schenkt mir eine Hoffnung, die über all das hinausweist, was jetzt schwierig und anstrengend, kompliziert und schwer zu lösen ist.

Auferstehung heißt für mich genau das: Das Leben hier ist nicht alles, die Ungerechtigkeit, der Unfrieden in dieser Welt wird nicht das letzte Wort behalten. All der Schmerz und das Leid von Krankheiten und Krieg, sie sind nicht das letzte. Wer stirbt, geht zu Gott und wer lebt, weiß, dass die Macht all dieser Herrscher und Potentaten, die die Welt gerade bevölkern und zerstören, dass diese Macht nicht grenzenlos und allmächtig ist. Das ist die Hoffnung, die wir als Christinnen und Christen teilen.

Das hat eine ganz persönliche Seite: Gott wird uns unsere Sünden vergeben und uns annehmen, wenn wir darum bitten. Und es hat eine kollektive Seite: Gott will, dass wir in Frieden miteinander leben und er stärkt unsere Sehnsucht nach einem Leben in Frieden und Gemeinschaft und hilft, das zu bewältigen, was dem im Wege steht.

Diese Hoffnung gibt es nicht nur in Neuswarts, aus dieser Kraft leben die Christinnen und Christen nicht nur in der evangelischen Kirche, sondern weltweit und in allen christlichen Konfessionen. Es gehört zu den wichtigen Erfahrungen der letzten Jahrzehnte, dass wir uns als Christinnen und Christen miteinander verbinden, dass wir gemeinsam Zeugnis ablegen, gemeinsam suchen, gemeinsam Leben gestalten. Denn wir leben miteinander in einer Welt, die vor immer neue Herausforderungen gestellt wird, die mit vielen Krisen zurecht kommen muss und in der immer mehr Menschen Glauben für sich nicht mehr als relevante Option in ihrem Leben erfahren.

Darum ist es wichtig, dass die, die sich zu Christus bekennen und der christlichen Gemeinde zugehörig fühlen, dass sie sich miteinander verbinden und gemeinsam Glauben in der Welt gestalten und von der Hoffnung erzählen, die sie trägt.

Kirche, das ist im Kern eine Suchgemeinschaft von Menschen, die vom Glauben an Gott angerührt sind, die Erfahrungen mit Gott gemacht haben oder sehnsüchtig danach suchen und die damit – so wie Paulus – nie fertig werden.

Kirche, das ist eine Solidargemeinschaft von Menschen, die sich in diesem Glauben verbunden wissen, die wissen, dass sie aus der Gnade Gottes leben, die immer wieder die Möglichkeit zum Neuanfang schenkt, und die eine Hoffnung teilen auf den Himmel.

Davon erzählt dieser Kirchraum, das geschieht in diesem Kirchraum seit 250 Jahren und das wird hoffentlich auch weiterhin hier geschehen, in vertrauten, aber auch in neuen Formen und Worten, mit lauten und mit leisen Tönen, in großen Gruppen oder auch mal nur zu zweit oder zu dritt.

Und der Friede Gottes, der weiter ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.